

Schloss Schadau

Eines der bedeutendsten historistischen Schlösser der Romantik.

An Stelle eines nacheinander den v. Strättligen, v. Bubenberg und v. Erlach gehörenden Schlosses erb. 1849–54 nach Plänen von James Victor Colin (Grundkonzept) und Pierre-Charles Dusillion (Fassadengestaltung) unter Friedrich Ludwig Osterrieth und Jakob Wirth für Alfred de Rougemont-de Pourtalès. Heute Restaurant und kleines Gastronomiemuseum. Gesamtrest. Ab 1972 (mit Rekonstruktion der peristylartigen Gartenhalle).

Malerischer Gesamteindruck durch Vieltürmigkeit, aufgelöste Dachlandschaft und verschiedenfarbiges Steinmaterial. In der Gestaltung angelehnt an Loireschlösser und Landhäuser der Tudorgotik. Bauplastischer Schmuck von Joseph Hubert Verbunt, hervorragendstes Element die freispiralige Wendeltreppe mit Masswerkgeländern und Stützen mit Laubwerkkapitellen, bevölkert mit kleinen Fabelwesen. Raffinierte Innenausstattung, Eichentäfer mit aufgemalten Intarsien, gepresste mehrfarbige Ledertapeten und dreifarbig gemusterte Parkettböden. Kachelofen aus der Berner Manufaktur Frisching um 1763 mit Blumensträussen.

Im Landschaftspark Rundbau mit dem **Woche panorama**. *Ältestes erhaltenes Grosspanorama der Schweiz*. 1809–14 in Öl auf papierüberklebte Leinwand gemalt von Marquard Woche; seit 1961 im Schadaupark. Das Gemälde (39 x 7,5 m), eine glückliche Verbindung von Architekturdarstellung, Landschaftsmalerei und Genreszenen, zeigt detailgetreu und in satten Farben das Leben in Thun A. 19. Jh. Für die Entwicklung des Thuner Tourismus war das ab 1814 in Basel ausgestellte Werk von grosser Bedeutung.

Auf der anderen Strassenseite die zwischen 1840 und 1860 durch F. L. Osterrieth erstellten **Ökonomiebauten** der Schadau. Besonders beachtenswert:

Scheune. 1859. Herrschaftliche Ständerkonstruktion auf Sandstein-Sockelgeschoss;

Bauernhaus. Umgeb. 1852. Sichertriegfassade, Backsteinausfachung mit weissem Fugenstrich wie beim Schloss;

ehem. Kutschenremise. Um 1845;

Scheune mit Wohnteil. 1846.

Herrschaftliche Villen in neubarockem Heimatstil. 1923 von Alfred Lanzrein.

